



MARKT

4

Aus Rüben wird nicht nur Zucker gewonnen sondern auch Futter- und Düngemittel. Über den europäischen Futtermittelmarkt berichtet die zuständige Südzucker-Abteilung.

RÜBENQUALITÄT

6

Bei höheren Zuckergehalten als 16 % nimmt nach den Bestimmungen der EU die Menge an Rüben ab, die für die Erfüllung der Quote gebraucht wird. Lohnen sich dennoch höhere Zuckergehalte? Klaus Weippert von der Fachstelle Rübenlogistik hat einmal nachgerechnet.

AUSSAAT

8-10

Die Saatbettbereitung ist die Grundlage für einen erfolgreichen Rübenanbau. Wie sie regional unterschiedlich gehandhabt wird, können Sie auf den Seiten 8 und 9 nachlesen.

Nach der Saat beginnt das Zittern. Entscheidungshilfen zum sinnvollen Umbruch gibt die Rübenabteilung Ochsenfurt.

PFLANZENSCHUTZ

11-13

Neue Wirkstoffe im Rübenanbau gibt es nicht. Was aber so alles am Markt ist, schildert Harald Wetzler vom Verband baden-württembergischer Zuckerrübenanbauer e.V.

Die Schnecke ist ein Auflaufschädling. Was tun, wenn feuchte Witterung diese ungebetenen Tiere begünstigt?

Nicht nur die Mittel, sondern auch die Spritztechnik sind für einen erfolgreichen Pflanzenschutz maßgeblich. Was zu beachten ist, lesen Sie auf Seite 13.

LOGISTIK

14-17

Ohne geeignete Wege läuft bei der Rübenanfuhr gar nichts. Ellen Hartmann, Projektmitarbeiterin des Hessisch-Pfälzischen Verbandes, hat über Kosten und Nutzen des Ausbaus von Feldwegen nachgedacht.

Die Zuckerrübenmaschinen-gemeinschaft Fuhrbezirk Offstein GbR gibt einen Erfahrungsbericht, wie sie die Rübenabfuhr vom Schlepper auf den Sattelaufleger bewältigt hat.

Die Entwicklung bei der Rübenlogistik ist noch lange nicht am Ende. Neue technische Hilfsmittel und größere Strukturen sind eine besondere Herausforderung.

Schlagdatenerfassung soll die Abfuhrplanung verbessern. In der Tat gibt es hier revolutionäre Ansätze.

ANBAU

18

Die jährlichen Umfragen zur Produktionstechnik im Zuckerrübenanbau sollen einen Überblick über die bestehenden Systeme geben. Die Auswertung lesen Sie hier.

Die Weichen werden jetzt gestellt

Auftaktjahr für die EU-Agrarpolitik nach 2013

Von Hans-Jörg Gebhard

Die politischen Weichen für die EU-Agrarpolitik 2014 bis 2020 sollen möglichst bis Ende 2011 gestellt werden, so sieht es der Brüsseler Zeitplan vor. Die Debatte darüber, welche Ziele dabei zu verfolgen sind und wie die künftige Agrarpolitik aussehen soll, ist bereits in vollem Gang und schon heute ist klar, dass sämtliche Bereiche des Agrarsektors in die Reformüberlegungen einbezogen werden.

Noch im Dezember des vergangenen Jahres hat die bisherige Kommission ein erstes Diskussionspapier vorgelegt, das sich mit der Frage beschäftigt, was von der Landwirtschaft in der EU erwartet wird und warum Europa auch weiterhin eine gemeinsame Agrarpolitik braucht. Dieses „Verständnis“ wird sicher von der neuen Kommission nicht abgelehnt und dürfte folglich Grundlage für die kommenden Beratungen sein.

Nahrungsmittelsicherheit

Bei den Anforderungen an die Landwirtschaft wird zunächst betont, dass es um Nahrungsmittelsicherheit geht und dass es wichtigste Aufgabe der EU-Landwirtschaft ist, Lebensmittel zu liefern. Weitere Erwartungen an die Landwirtschaft gelten ihrem Beitrag zum Erhalt lebenswerter ländlicher Räume, zum verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen, der Vielfalt der Kulturlandschaft, der Eindämmung des Klimawandels, aber ebenso ihrer Wettbewerbsfähigkeit im globalen Kontext. Anforderungen und Ziele also, denen sich die Landwirtschaft durchaus selbstbewusst und optimistisch stellen kann. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es einen politischen Rahmen gibt,

der es ermöglicht, diese „öffentlichen Güter“ auch nachhaltig zur Verfügung zu stellen.

Was Verbraucher, Landwirtschaft und die Umwelt brauchen, ist vor allem eine längerfristig verlässliche Agrarpolitik. Dazu gehört unter anderem auch ein ausreichender Außenschutz - nicht etwa im negativen protektionistischen Sinn, sondern als Voraussetzung für Wettbewerbsgleichheit bei unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in der EU und Drittländern - sowie der Erhalt eines produktspezifischen Instrumentariums. Letzteres insbesondere mit Blick auf die Besonderheiten der jeweiligen Märkte in der EU und weltweit.

Reform noch nicht verkraftet

Obwohl die Zuckermarktordnung und mit ihr der gesamte Rüben- und Zuckersektor beginnend ab 2006 einer umfassenden Reform unterzogen wurden, die noch keineswegs verkraftet ist, soll auch dieser Bereich der Landwirtschaft in die kommenden Diskussionen einbezogen werden. Dabei wird es vor allem um die Frage gehen, wie die europäische Zuckerpolitik ab 2015 aussehen soll. Bis zu diesem Zeitpunkt, also bis einschließlich der Kampagne 2014/15, soll die jetzige Marktordnung definitiv unverändert bleiben.

Gute Ausgangssituation

So einschneidend und weitreichend die Reform von 2006 auch war, so hat sie doch eine gute Ausgangssituation für die künftigen Diskussionen geschaffen, und zwar sowohl innen- als auch außenpolitisch: Was die Anforderungen an eine nachhaltige Landwirtschaft, an einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen, nach einer Vielfalt des länd-

lichen Raums, aber auch nach einer umweltfreundlichen Zuckererzeugung unter Beachtung hoher Sozialstandards anbetrifft, waren wir auch vor der Reform schon hervorragend aufgestellt. Daran hat sich durch die Reform nichts geändert. Durch die Reform sind wir aber - nicht weil wir dies selbst so angestrebt haben, sondern aufgrund handels- und entwicklungspolitischer Entscheidungen - vom Nettoexporteur zum Nettoimporteur geworden.

EU ist jetzt Nettoimporteur

Die Gewährung von Exporterstattungen ist seit Herbst 2008 ausgesetzt und nur noch 80 % des EU-Bedarfs an Zucker für die menschliche Ernährung stammen aus heimischer Erzeugung. Der ohnehin hoch volatile, d.h. stark schwankende Zuckerweltmarkt wurde durch die bewusste Einschränkung der europäischen Zuckerexporte und damit durch den Ausfall eines stabilen, verlässlichen Lieferanten noch instabiler. Die jüngste Entwicklung des Weltmarktes unterstreicht dies mehr als deutlich. 20 Prozent der europäischen Zuckerversorgung sind heute abhängig von Lieferungen aus teilweise klimatisch und teilweise politisch unsicheren Regionen dieser Welt. Und dies vor dem Hintergrund einer rasant wachsenden Weltbevölkerung und einer ebenso stark steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln bei gleichzeitig eher schrumpfenden landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Wenn die Mitglieder der Europäischen Union, das Europäische Parlament und die EU-Kommission zu den im Dezember 2009 postulierten Anforderungen an die europäische Landwirtschaft stehen und die Instrumente der Zuckermarktordnung sachlich analysieren, sollte sich abgesehen von einigen eher techni-



Dr. Hans-Jörg Gebhard ist Vorsitzender des Verbandes Süddeutscher Zuckerrübenanbauer e. V., Würzburg und Aufsichtsratsvorsitzender der Südzucker AG.

schen Notwendigkeiten kein wesentlicher Änderungsbedarf zeigen: Die Zuckerwirtschaft hat ihre politisch gewollten, schwierigen Hausaufgaben gemacht. Der Weltmarkt wurde „entlastet“. Entwicklungs- und Schwellenländer haben einen ausgezeichneten, garantierten Zugang zum europäischen Markt. Die Zuckerwerker wurden dauerhaft in einer Größenordnung von mehr als 3,5 Milliarden Euro pro Jahr entlastet.

Das alles zusammengenommen bildet eine solide Basis für die nächsten zehn Jahre und für alle Beteiligten, sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU.

Wir sind vorbereitet

Wir sind darauf vorbereitet, unsere Argumente und unsere Position rechtzeitig in die Diskussion einzubringen, sei es auf lokaler, regionaler, nationaler oder europäischer Ebene. Durch einen maßvollen Rübenanbau können wir schon in diesem Frühjahr unterstreichen, dass wir uns unserer Verantwortung für einen stabilen europäischen Zuckermarkt bewusst sind.

Anbau 2010:

Flächen richtig planen

Von Martin Graber

Das Anbaujahr 2009 hat wieder einmal sehr eindrucksvoll gezeigt, dass wir zwar im Voraus die Anbaufläche nach bestem Wissen und Gewissen planen können, doch wie es letztlich ausgeht, wissen wir erst nach Kampagnenschluss.

Trotz freudiger Nachricht, dass die EU zusätzlich 500.000 t Zucker auf den Weltmarkt exportieren darf, wird es im aktuellen Anbaujahr wohl zu einer Flächeneinschränkung kommen. Wie hoch sie sein wird, ist von politischen sowie betriebsindividuellen Faktoren abhängig. So hat sich die EU-Kommission im Februar 2010 entschieden, den in der Reform ange-

kündigten final-cut nicht umzusetzen. Bei Südzucker hätte dies zu einer Reduzierung der Vertragsrüben um rund 0,5 % geführt.

Zudem verfügt die EU-Kommission über das Instrument der Marktrücknahme. Zu einer präventiven Marktrücknahme wird es nach dem Beschluss im Februar 2010 nicht kommen. Aber sie hat noch die Möglichkeit, bis zum 30. Oktober 2010 eine Marktrücknahme durchzusetzen. Dies würde rückwirkend eine Verringerung der Vertragsrüben 2010 bedeuten. Nach unserer aktuellen Einschätzung wird es auch zu einer solchen Marktrücknahme nicht kommen.

Nach Bekanntwerden der zusätzlichen Exportmöglichkeiten hat Südzucker alle Möglichkeiten genutzt, so viel Exportlizenzen wie möglich zu erwerben. Für die Südzucker AG werden es aus heutiger Sicht 80.000 t Zucker sein. 83.000 t Zucker werden wir in das Jahr 2010/2011 übertragen müssen. Dieser Zucker wird der erste Quotenzucker 2010 sein bzw. die entsprechende Rübenmenge muss 2010 nicht angebaut werden.

Im Februar 2010 haben Sie die endgültigen Prozentsätze für Industrierüben 1 und 2 in Höhe von 41,926 % sowie für IR-Zusatz von 14,720 % und den Vorvertrag 2010 erhalten. Südzucker hat Ihnen gleichzeitig unter Beachtung der individuellen Übertra-

gung, falls Sie eine solche beantragt haben und der generellen Übertragung ihre Vertragsrüben zum Anbau berechnet.

Hinzu kommen eine Industrierübenfreigabe von 8 % sowie die betriebsindividuellen Ethanol- und Vertragsindustrierüben.

Die dann sich ergebenden Rüben zum Anbau basieren auf einem Zuckergehalt von 16 %. Für die Anbauplanung müssen die Rüben mit dem betriebsindividuellen durchschnittlichen oder von Ihnen geschätzten zu erreichenden Zuckergehalt umgerechnet werden.

Zur Berechnung der Anbaufläche 2010 bietet das Rohstoffportal eine gute Hilfestellung: (www.rohstoffportal.suedzucker.de).